

„Ich teile in jede Richtung aus“

Der Auftritt von Özgür Cebe im klag hätte mehr Besucher verdient gehabt

Er spielt mit Klischees, und das sehr gekonnt, dazu hat er großen Spaß daran, Grenzen zu überschreiten: Özgür Cebe ist „Born in the BRD“, auch wenn

sein Geburtsort Bielefeld der Internet-Legende nach nicht existiert. Am Freitagabend gastierte er in der Gaggenauer klag-Bühne vor leider nur wenigen Zuschauern. Aber die, die da waren, können bestätigen, dass er ein richtig Guter seines Genres ist.

Auch wenn sich die Sachen mit seinem Namen schwer tun („Nur Ötzi finde ich nicht so gut“), ist der Comedian mittlerweile deutschlandweit unterwegs. Der Bielefelder

mit türkisch-armenisch-kurdischen Wurzeln („drei Feinde in einem Körper“) ist ein sehr politischer Mensch und thematisiert dies auch auf der Bühne genüsslich.

Ausführlich arbeitet sich der dreifache Familienvater auch an Religionen ab. „Ich habe ein Problem, wenn mir jemand seine Religion ausdrücken will.“ Das gilt für Salafisten wie Zeugen Jehovas. Leidenschaftlich deshalb auch sein Plädoyer gegen Extremismus: Und auch wenn es immer besser ist, für etwas als gegen etwas zu sein – wie will man da widersprechen?

Schön auch seine Wortschöpfungen,

wenn Özgür Cebe etwa in Dresden im Kreis laufende Pegida-Romys als „Selbstbräuner“ bezeichnet. Dabei gehen manche Wörter fast unter, so schnell ist der in Bonn lebende 43-Jährige mitunter. Genüsslich lässt er sich auch über die besorgten Bürger aus, die das Kindermachen den Migranten überlassen und danach jammern: „Der Deutsche, der stirbt doch aus“. Natürlich

Dabei dürfe man die deutsche Flüchtlingspolitik durchaus kritisieren, so Özgür Cebe. Immerhin ist dies ein Privileg, offen Kritik äußern zu dürfen, welches es beispielsweise in der Türkei nicht mehr gebe. So bleibt bei Cebe auch Erdogan nicht verschont, ganz im Gegenteil. Und auch der Gruß an Jan Böhmermann bleibt nicht aus, ja die Ziege...

Ab und an greift Özgür Cebe auch zum Gesangsmikrofon: Seine orientalischen Versionen von deutschen Schlagern („Santa Scharia“) sind durchaus

lustig. Zum Nachdenken zwingen aber seine Ausführungen, dass der Kabarettist und „linke Gutmensch“ für seine Haltungen mittlerweile Morddrohungen erhält. In (a)sozialen Netzwerken wie Facebook unter Realnamen veröffentlicht, nicht via Fake-Profil.

Dabei kann man dem „optischen Moslem“ (Cebe über Cebe) wirklich nichts vorwerfen: „Ich bin gerecht, ich teile in jede Richtung aus.“ Seine Kampagne für die Legalisierung von Cannabis mag man seiner über-

standenen Krebserkrankung zuschreiben. Ansonsten überzeugte der ehemalige Walldorf-Schüler („Ich konnte keine Ö-Strichelchen tanzen“) mit gutem Timing und treffenden Pointen. Durchaus selbstkritisch mahnte er an, dass viele Deutschtürken in dritter Generation noch das Gesellschaftsmodell der 1960er-Jahre leben, während sich in Istanbul die Welt weiter entwickelt hat. Andererseits sei auch die Forderung nach Integration lächerlich: „Ich bin hier geboren.“

Georg Keller



TREFFENDE POINTEN: Der Kabarettist Özgür Cebe im klag. Foto: Keller

Auch Erdogan wird nicht verschont